

wasserstoff wurde weiter unter Abkühlen in rauchender Salpetersäure gelöst. Rothe Dämpfe entstanden dabei nicht, und beim Ausgiessen in Wasser stellte er eine dickflüssige Masse dar. Mit demselben schlechten Resultate wurde die Nitrirung in Essigsäurelösung versucht; hier wurde selbst schliesslich erhitzt, ohne dass sich rothe Dämpfe zeigten. Die gebildeten Körper aber enthielten nur 3.5 pCt. Stickstoff.

Versuche, den Kohlenwasserstoff mit Salzsäure durch Einleiten von Salzsäuregas unter Abkühlen oder in ätherischer Lösung oder endlich beim Erhitzen zu verbinden, lieferten ihm nur Körper mit 2 bis 3 pCt. Chlor. Jod wirkt auf den Kohlenwasserstoff selbst beim Erhitzen so gut wie gar nicht ein.

Aus diesen Versuchen einen Schluss über die Natur dieses Kohlenwasserstoffs zu ziehen, ist leider nicht möglich, denn einerseits erinnert dieser Körper an gewisse Terpene, andererseits an gewisse hoch molekulare, aromatische Kohlenwasserstoffe. Es muss also vorläufig dahin gestellt bleiben, zu welcher Gruppe er gehört.

2. N. Franchimont: Ueber Lactucon.

[Mittheilung aus dem Laboratorium zu Leiden.]

(Eingegangen am 7. Januar; verl. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Da ich von Hrn. de Vry eine ziemliche Menge Lactuconium (von Hrn. Aubengier aus Clermont-Ferrand herrührend und aus *Lactua altissima* dargestellt) bekommen hatte, veranlasste ich Hrn. Wigman das Lactucon darzustellen und mit dem Betulin in seinem Verhalten zu vergleichen.

Das Lactuconium wurde zuerst mit Wasser und dann mit verdünntem Alkohol wiederholt ausgezogen. Der Rückstand, mit Alkohol von 90 pCt. gekocht, lieferte beim Abkühlen Warzen, welche, einige Male aus Alkohol unter Beifügung von Thierkohle umkrystallisirt, sich als Anhäufungen mikroskopisch kleiner Nadeln zeigten. Der Schmelzpunkt lag bei 296°. Nach dem Schmelzen ist es amorph. In Wasser ist es unlöslich, schwer löslich in Alkohol, leicht löslich in Petroleum. Die Elementaranalysen gaben folgende Zahlen:

	I	II	III	IV	Ber. f. $C_{14}H_{24}O$
C	80.83	80.90	80.78	80.76	80.77
H	11.55	11.86	11.75	11.41	11.53.

Diese Zahlen stimmen nicht mit denen, welche Lenoir und Ludwig erhalten haben, überein. Das Lactucon wurde mit einem Ueberschuss von Essigsäureanhydrid 20 Stunden lang am aufsteigenden Kühler zum Sieden erhitzt, dann das Anhydrid abdestillirt und der Rückstand aus Alkohol umkrystallisirt. Der Schmelzpunkt lag bei 295°, und das Produkt gab die Analyse III, zeigte sich also als unverändertes Lac-

tucon. Nun wurde es mit Essigsäureanhydrid im zugeschmolzenen Rohr auf 200° erhitzt. Nach Abdestilliren des Anhydrids und Umkrystallisiren aus Alkohol hatte das Produkt wieder den Schmelzpunkt 296° und gab die Analyse IV, war also noch unverändertes Lactucon.

3 Th. wurden nun mit 1 Th. Phosphorpentasulfid gemischt und erwärmt und, nachdem die Schwefelwasserstoffentwicklung vorüber war, im Kohlensäurestrom destillirt. Das Destillat wurde mit Kalilauge gewaschen und mit Wasserdampf übergetrieben, dann mit geschmolzenem Chlorcalcium und schliesslich mit Natrium entwässert und der fractionirten Destillation unterworfen. Es fing an bei 140° zu kochen und destillirte bei 275°. Der zwischen 247 und 252° siedende Theil wurde analysirt und gab folgende Zahlen:

	Gefunden		Ber. f. $C_{14}H_{11}$
C	88.23	88.54	88.43
H	11.37	11.67	—

Es war also ein Kohlenwasserstoff, welchen man sich durch Wasserentziehung aus dem Lactucon entstanden denken kann. Leider hatte Hr. Wigman nicht Material genug, um diesen Kohlenwasserstoff genauer untersuchen zu können. Nach seinen Untersuchungen scheint das Lactucon, empirisch wenigstens, homolog mit Campher und mit dem Zeorin von Paternò zu sein.

3. N. Franchimont: Ueber Zinkacetat.

[Mittheilung aus dem Laboratorium zu Leiden.]

(Eingegangen am 7. Januar; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Seit einiger Zeit beschäftigt mit Untersuchungen über die Molekulargrösse und die chemische Constitution von Salzen organischer Säuren, über welche ich, da sie noch nicht beendet sind, später der Gesellschaft berichten werde, habe ich einige Erfahrungen über das Zinkacetat gesammelt, welche ich schon jetzt mittheilen möchte. Nachdem ich die französischen, englischen, italienischen und deutschen Handwörterbücher (v. Fehling), sowie die grösseren Hand- und Lehrbücher wie von Kolbe, Gerhardt und Gmelin über dieses Salz nachgeschlagen und, so weit sie mir zu Gebote stand, die daselbst angegebene, ursprüngliche Literatur zu Rathe gezogen hatte, sah ich doch, obgleich ich verschiedene Angaben über das Verhalten dieses Salzes in der Hitze fand, den Wassergehalt übereinstimmend zu drei Molekülen angeben. Zwei dieser Wassermoleküle sollen nach verschiedenen der genannten Autoren bei 100° entweichen.

Es wunderte mich deshalb sehr, dass ich bei einem reinen, essigsauren Zink nur zwei Moleküle Wasser fand, und ich machte eine